Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift
Band: 15 (1848)

Artikel: Das Gefecht von Gislikon , am 23. November 1847
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91792

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

möchten leiden, theils wegen den Auslagen. Demungeacht wird eine Truppe nur durch den Dienst im Felde, und nicht durch den bloßen Exerzir- oder Trillmechanismus, zur brauchbaren gestempelt.

Bern, den 11. Juli 1847.

Brugger, Kommandant.

Das Gefecht von Gislikon, am 23. November 1847.

Artikel in deutschen Zeitungen, welche in wahren Schmähungen sich über das Verhalten der Schweizer Milizen, vorzüglich im Gefecht bei Gislikon, ergehen, und welche mit absichtlichen Entstellungen vollgepropft sind, veranlassen den Verfasser, eine getreue Geschichtserzählung dieses Gefechts zu geben.

Nachdem am 23. November Morgens die Division Ziegler mit 2 Brigaden, Egloff und König, die Reuß in der Nähe von Sins auf 2 mit Schnelligkeit und Präcision geschlagenen Pontonsbrücken bewerkstelligt hatte, rückte die Brigade Egloff, welche auf der unteren Brücke übergesetzt, auf der Straße gegen Gislikon dem rechten Reußufer entlang, vor, während die Brigade König, die obere ½ Stunde von der untern entfernte Brücke benutzend, hinter ihr weg defilirte, um auf dem Rotenberg den linken Flügel zu bilden; gedeckt bei diesem Uebergang durch das einfache Vorgehen der Brigade Egloff.

Die Brigade Egloff, welche fast allein ins Gefecht kam, denn von der Brigade König waren es nur 2 Bataillone, bestund aus:

Einer Thurgauer Scharfschützenkompagnie, Hauptmann Kreis, einer Zürcher Scharfschützenkomp., Hauptm. Bleuler.

3 Bataillonen Züricher, unter den Kommandanten Benz, Ginsberg und Zuppinger.

1 Bataillon Aargauer, unter Häusler.

1 sechspfünder Batterie, Solothurner, Hauptmann Rust.

1 zwölfpfünder Haubitzenbatterie, Berner, Hauptm. Moll.

1 zwölfpfünder Haubitzenbatterie, Züricher, Hauptmann Schweizer.

Diese 3 Batterien kommandirte Major Manuel, 1 Komp. Kavallerie Züricher, Hauptmann Hanhardt.

Zur ersten Aufstellung sah sich die Brigade 800—1000 Schritte vor dem Dorfe Honau genöthigt, weil auf dem linken Flügel sich das Gefecht bereits engagirte, um die sehr gut hinter dem Saume eines Waldes postirten feindlichen Scharfschützen zu vertreiben. Das Geplänkel war sehr lebhaft, und dauerte ungefähr eine Stunde. Auf beiden Seiten gab es ziemlich Blessirte, besonders auf der unserigen, weil den Schützen nur einige Bäume zur Deckung dienten. Die Leute stunden trotz des Kugelregens gut im Feuer, während das als soutiens dahinter haltende Bataillon Züricher (Fäsi) Brig. König, gleichfalls dem Feuer ausgesetzt, diese schwierige Lage der Unthätigkeit mit Gleichmuth ertrug. Die Plänkler beschossen sich immer auf eine Entfernung von 200 Schritten.

Der Divis. Ziegler, ein geschickter und kaltblütiger Offizier, befahl alsbald die Vorrückung gegen Honau, gegen welches unsere Artillerie einige Schüsse mit den Feinden gewechselt, denselben aber bald zur Räumung gezwungen hatte.

Mit dem rechten Flügel in Honau angelangt, schwieg auch das Geplänkel auf unserem linken, weil, wie es schien, der Feind sich in die vorher bestimmte Position von Gislikon zurückgezogen hatte.

Es mag 12½ oder 1 Uhr gewesen sein, als unsere vorausgehende Plänklerlinie von einem allgemeinen Feuer empfangen wurde.

Der Feind war fast unsichtbar, indem er seine Truppen hinter die Höhe, die ihm als Position diente, zurückgezogen hatte, und die sonstige Beschaffenheit des Terrains von seinem rechten bis zu dem linken Flügel, also von der Krone oder dem Rücken des Rotenberges bis an das rechte Reußufer, überall eine gedeckte Aufstellung erlaubte.

Er hatte unsere Tirailleurs bis auf 100 Schritte heranlaufen lassen, und in dieser Entfernung bis auf höchstens 250 Schritte fand das nunmehrige Gefecht statt. Sobald das Feuer anfieng, eilte Oberst Egloff, ein tapferer Degen wo ihn die Haut anrührt, sogleich vor, und brachte die sechspfünder Batterie nebst 2 Bataillonen mit.

Die sechspfünder Batterie protzte in der Tiraillierlinie ab, ungeachtet des Kleingewehr- und Kanonenfeuers, letzteres von der Gislikonschanze her (6—700 Schritte). Hinter die Batterie wurde, durch die Abschüssigkeit des Bodens einigermaßen gedeckt, das halbe Bataillon Häusler placirt, neben diesem das Appenzeller, beide in Comp. Kolonne. Weiter links in gleicher Linie das andere halbe Bataillon Häusler.

An diese Linie anschließend formirte sich das Bataillon Fäst, und sofort die Brigade König, jedoch größtentheils zurückgezogen und als Reserve bestimmt. Hier oben hielt der Divisionair selbst. Stets dem dicksten Kugelregen ausgesetzt, stund er, das Fernrohr benutzend, in unnachahmlicher Ruhe das Gefecht leitend.

Das rasche energische Vorschreiten des ersten Treffens möchte von Manchem getadelt werden; allein, einestheils waren die ersten Bataillone der Tirailleurlinie im Avançiren schon etwas zu nahe gekommen, weil diese ein wenig ängstlich vorgieng und die jungen Truppen im Feuer wieder ein paar hundert Schritte zurückzuführen, nicht wohl angegangen wäre; anderntheils aber lag gerade in diesem Verfahren die

kurze Dauer des Gefechtes; denn der Feind sah sich dadurch genöthigt, sein erstes Treffen eben sobald zu engagiren.

In einem einleitenden, vielleicht stündigen Tirailleurgefechte würde unser erstes Treffen mitgelitten haben, während die Position des Feindes, das seinige dagegen schützend, uns den größeren Verlust an Leuten verursacht haben müßte.

Gleich durch den warmen Empfang, den der Feind aus seiner gedeckten Stellung unserer Tiraillierlinie bereitete, lagerte sich ein solch dicker Rauch über die feindliche Aufstellung, daß sowohl Artillerie als Infanterie kein anderes Zielobjekt mehr fanden, als das des Blitzes.

Die Batterie Rust beschoß anfänglich auf 600—700 Schritte die feindliche Batterie, welche in oder vielmehr an der Gislikoner Batterie (Brustwehr für Artillerie) stund. Die Gislikoner Batterien waren ursprünglich blos zur Bestreichung des jenseitigen Ufers und zur Verhinderung eines Uebergangs von Dietwyl her bestimmt. Durch unsern Uebergang weiter unterhalb bei Sins wurden sie aber in die rechte Flanke genommen, wohin sie blos kurze Flankenwehren richteten, die, im Kampf gegen unsern Angriff auf Gislikon, der Artillerie wenig Schutz gewähren konnten. Nebenbei sei bemerkt, daß der Brückenkopf von Gislikon, sowie überhaupt der Großtheil der Verschanzungen des Feindes sehr gut angelegt und fleißig gebaut war. Daß die Batterie gut geschossen, bewähren die etwa 20 Kugelschüsse, welche die innere Brustwehrböschung der gegen Dietwyl gewendeten Face erhalten hat.

Nach kurzer Zeit begann jedoch die Batterie Rust mit Kartätschen in die feindliche Infanterie zu feuern, dessen vordere Linie höchstens 250 Schritte entfernt war. In dieser Arbeit begriffen, erhielt Rust einige harte Schüsse. So tödtete und verwundete eine Kugel 3 Pferde und 3 Mann einer Bespannung, ein Wachtmeister wurde durch eine Granate auf die Brust getroffen und zerschmettert, einem Kanonier wurde der Arm am Ellenbogen abgerissen, mehrere durch

Flintenkugeln blessirt, welche überdieß in Menge an den Rohren abprallten.

20 Minuten mag die Batterie auf diese Weise im Feuer ausgehalten haben, was gewiß Lob verdient. Doch wirkte natürlich ihr endliches Abfahren in wildem Galopp zwischen den beiden Bataillonen Häusler und Appenzell durch um so nachtheiliger auf diese Infanterie, als damit auf unserer Seite der Kanonendonner ganz aufhörte.

Das Appenzeller Bataillon, welches die ganze Zeit über in Unthätigkeit dem feindlichen Kugelregen ausgesetzt gewesen, fieng an zu wanken, und sich trotz Zureden des Brigadiers über die Höhe hinab zu debandiren, dagegen brachte man das halbe Bataillon Häusler nothdürftig zum Deploiren und zum Beginne des Rottenfeuers.

Unser ganzes erstes Treffen war ziemlich erschüttert, denn auch das zweite Bataillon Häusler, links vom Appenzeller Bataillon, mußte durch den Major Schorer zur Ruhe gerufen werden. Derselbe ließ sich die Fahne bringen, pflanzte sie neben sich in die Erde, und rief seinen Leuten zu: „Schweizer, wißt ihr, was Das bedeutet." Augenblicklich trat die beste Haltung ein.

Aus Allem ist ersichtlich, daß ein entscheidender Moment im Gefechte eingetreten war, den jedoch der Feind nicht erkannt hat, obwohl ihm das plötzliche Aufhören des Kanonendonners ein Fingerzeig hätte sein sollen.

Egloff dagegen, durch sein Beispiel und seine Ruhe im heftigsten Feuer voranleuchtend, erkannte seine Lage genau. Um nicht überrannt zu werden, ließ er dem zweiten Treffen den Befehl zum Vorrücken bringen.

Das Bataillon Ginsberg, welches den äußersten rechten Flügel bildete, und bei seinem anfänglichen Avanciren von der Gislikoner Schanze her einige Katätschenschüsse in's Gesicht bekommen, sich deswegen in der Höhe des zweiten Treffens placirt hatte, rückte nun eilenden Schrittes in Plotons-

kolonnen auf den Platz des Appenzeller Bataillons, dieses letztere hatte sich einige hundert Schritte zurück in einer Terainfalte wieder gesammelt und schloß sich nun dem Vorrücken des Bataillons Ginsbergs an.

Die in Kolonne zu eins auf einem Wege links der Gislikoner Straße haltende Artillerie unter dem Major Manuel (zwölfpfünder Haubitzenbatterie Moll und vierundzwanzigpfünder Batterie) fuhr im Galopp eine kleine Erhöhung hinauf; die etwa 200 Schritte hinter und etwas links des Platzes sich befand, welchen Rust vorher inne gehabt, und begann, die 8 Geschütze möglichst nahe zusammengedrängt, unverzüglich das Feuer. Zu gleicher Zeit avancirte, ebenfalls in Plotonskolonnen, das Bataillon Benz links an den nun schon donnernden Batterien vorbei gegen die feindliche Aufstellung.

Dieses plötzliche und gleichzeitige Auftreten entschied.

Der Feind, gewaltig kartätscht, und vom Erscheinen der beiden Bataillone Benz und Ginsberg, deren Tambours den Sturmmarsch schlugen, beunruhigt, wartete den Angriff seiner vortheilhaften Position nicht ab, sondern stellte alsbald sein Feuer ein, und verließ Stellung und Verschanzungen.

Wie die Einleitung des Gefechtes, so fiel also auch der dritte Moment, d. i. der Sturm der feindlichen Position hinweg, in welchem, hätte der Feind ihn erwartet, jedenfalls unser Verlust sehr potenzirt worden wäre, da er sicherlich im ersten Anrennen nicht gelungen sein würde. Endlich trat auch noch der letzte Akt, die Verfolgung des Feindes, die eigentliche Ernte des Siegers, nicht ein, wozu die Reiterkompagnie Hanhardt, gut beritten und keck, ausnehmend geeignet gewesen wäre, wie sich überdieß das Terrain vorwärts Roth hinlänglich öffnet, um eine Jagd zuzulassen. Allein es geschah dies nicht, aus weiser Vorherberechnung unseres Divisionärs, der den Willen des Generals kannte, und eben so wohl wußte, welche Folgen ein Eindringen mit stürmender Faust in Luzern haben müßte, als er wußte, daß der Feind

morgen ein zweites Treffen zu liefern um so weniger im Stand sein könnte, als die andern Divisionen Ochsenbein, Burkhard, Donatz, Gmür sich vor Luzern dann die Hand reichend, einen vereinzelten Stoß nach einer Division oder irgend Widerstand gegen eine solche nicht mehr erwarten ließen.

Der Erfolg bewährte die Richtigkeit der Annahme.

Im Verlauf dieser Erzählung wird bereits der Leser einen Theil der Gründe erkannt haben, welche den kleinen Verlust bedingten. Hiezu kam noch ein schikanöses, Tirailleurs und Massen sehr leicht deckendes Terrain, ein oft undurchdringlicher, das Ziel unmöglich machender Rauch, und wie bei allen jungen Truppen, der große Fehler, zu hoch anzuschlagen und zu eilig zu schießen.

Unser Verlust oder vielmehr der im ersten Treffen haltenden Abtheilungen, das waren eine Batterie und vier Bataillone, betrug 37 Todte und 90—100 Blessirte in der Zeit von zwei Stunden.

Der Feind, welcher nach der Angabe des Majors Schuhmacher, Adjutanten des Divisionärs Abyberg, zwischen 5—6000 Mann nebst 8 Piecen im Gefechte hatte, verlor mindestens das Doppelte, wie genaue Erforschung es ergab.

Nun noch einiges über den Sonderbund, dessen Kräfte und Verhalten in strategischer Beziehung:

Der Sonderbund war in zwei Divisionen eingetheilt; die erste, im Großtheil aus Luzernern bestehend, zählte 13 Bataillone und 6 Scharfschützenkompagnien; die zweite, aus den kleinern Kantonen formirt, ebenfalls 13 Bataillone und 6 Scharfschützenkompagnien.

Die Artillerie bestund aus 32 bespannten Geschützen, theils Zwölf-, Acht-, Sechspfünder, und 4 langen französischen Haubitzen (eine ausgezeichnete Waffe). Ueberdieß hatten sie noch 30—32 bespannte ältere Geschütze in Positionen.

Diese Macht richtig verwendet konnte nicht verachtet

werden, um so weniger, als insbesondere die Bewohner der kleinern Kantone gute und kriegslustige Soldaten sind.

Wie wenig Salis-Soglio in strategischer Beziehung seiner Aufgabe gewachsen, zeigt seine Verfahrungsweise deutlich.

Ihm, einzig ein Haudegen, fehlte der Beistand eines hochgebildeten mit den Fortschritten und Ansichten der neueren Kriegsführung vertrauten Kopfes, d. h. Generalstabsoffiziere, wie solche aus stehenden Armeen hervorgehen. Wie läßt sich entschuldigen, daß blos die erste Division großen Theils koncentrirt gewesen, während die von Abyberg (zweite) von Art bis an den Linthkanal in kleine Abtheilungen zum Schutze jeder Wegbarkeit zersplittert war?

Wenn auch insolange, als ein kräftiges Vorgehen Dufours kaum zu vermuthen war, die Vertheilung der Sonderbundstruppen nicht gerade zu tadeln ist, so war es dagegen Nothwendigkeit, sich am 20. oder 21. in der Nähe der Reuß zu koncentriren, um gegen eine der getrennten Divisionen einen tüchtigen Schlag zu führen. Diesen Tag wußte man im Hauptquartier des Sonderbunds recht gut, was auch ziemlich nahe liegt in einem Kriege, der methodisch und langsam, der Lage der Dinge völlig anpassend, geführt worden ist.

Was hatte Salis von einem Vorgehen gegen seine Stellung vom Zugersee bis zum Linthkanal zu befürchten, wenn der Schlüssel seiner Basis an der Reuß lag, wenn der Gegner mit der Hauptmacht diesem Schlüssel zudrang? Würde Salis die Brigade Egloff am 23. Nachmittags geworfen haben, was ihm, hätte er den Großtheil der Division Abyberg bei sich gehabt, aller Wahrscheinlichkeit nach gelungen seyn dürfte, so wäre die Division Ziegler geschlagen gewesen, indem ein aufmerksamer Militär unbedingt behaupten kann, daß das Gefecht auf dieser Seite nicht mehr zum Stillstand gebracht worden wäre. Alsdann würde Salis gegen Abend im Rücken der Division Gmür gestanden haben.

Welche Folge sich daran geknüpft, dieses Urtheil überlasse ich ohne weitere Ausführung den Lesern.

Statt einem solchen Verfahren, d. i. einer rücksichtlosen Zusammenziehung aller Truppen auf einem Punkt, um damit energische Stöße zu thun, ließ man sich von Seite des Sonderbundes fast zu einem Kordonssystem verleiten, zu welchem der Gebirgskrieg halb entschlossene Führer stets verleiten wird.

Den ähnlichen Vorwurf trifft schon die Anlage des Ausfalls in's freie Amt, der die Gefechte bei Geltwyl, Egg und Lunnern herbeiführte, weil auch hier mit Verwendung von 10000 statt nur 4—5000 Mann ein ersprießliches Resultat zu erwarten gewesen wäre. So aber war der Ausfall nur eine halbe Maßregel. Abyberg hatte am 23. nichts als 3 oder 4 Bataillone bei Arth, wovon der Major Schuhmacher 3 der Division Gmür entgegenführte, nachdem die 2 Schwyzer Bataillone hiermit beauftragt, der Uebermacht gewichen waren. Der Vorwurf der Feigheit möchte deßhalb gegen Abyberg noch nicht begründet sein; denn ein Divisionär ohne Truppen hat nicht gut muthig sein. Eine Koncentrirung seiner Division aber war in dieser Zeit nicht mehr möglich.

Wo sie all ihr Geschütz gehabt, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Wahrscheinlich hatte man jedes Detachement an eine Kanone gewöhnt.

Kurz, und wie gesagt, es mangelte an einer intelligent sichern Führung, an einer tüchtigen Organisation des Hauptquartiers, an einem guten Generalstabe, an einem geordneten Kundschafterwesen und dergl. Dinge mehr.

Die fremden Offiziere, so versicherten mir urtheilsfähige Militärs, seien sämmtlich mittelmäßige Leute gewesen.

Alle diese Dinge halfen zusammen, daß der Sonderbund nicht einmal **die Waffenehre** gerettet.

H., ein Augenzeuge.

Berichtigung.

Auf Seite 39 soll es heißen:

1 Zwölfpfünderbatterie, Berner, Hauptm. Moll, (wenn nichts beigefügt ist, so versteht es sich, daß Kanonen-Batterien gemeint sind).

1 Vierundzwanzigpfünder-Haubitzenbatterie, Zürcher, Hauptm. Schweizer.

Auf Seite 43 soll es heißen: (Zwölfpfünder-Kanonenbatterie Moll und Vierundzwanzigpfünder-Haubitzenbatterie Schweizer).

Berichtigung.

In dem Artikel des ersten Heftes der schweizerischen Militärzeitschrift von 1848, betitelt: „das Gefecht von Gislikon am 23. November 1847," sind hinsichtlich der Aufstellung und Verwendung der Artillerie einige Irrthümer enthalten, zu deren Berichtigung ich mich als gewesener Kommandant der IV. Artilleriebrigade verpflichtet fühle.

Die Brigade bestand nicht aus einer Sechspfünderkanone und zwei Zwölfpfünderhaubitzen-Batterien, sondern aus

1 Sechspfünderkanonen-Batterie Nr. 10 von Solothurn, unter Hauptmann Rust.
1 Sechspfünderkanonen-Batterie Nr. 9 von Aargau, unter Hauptmann Müller.
1 Zwölfpfünderhaubitzen-Batterie Nr. 22 von Zürich, unter Hauptmann Schweizer.

Am Tage des Gefechtes wurden die Batterien folgendermaßen verwendet:

Die Solothurner Sechspfünderbatterie marschirte unter dem Kommando des Herrn Brigadekommandanten Oberst Egloff bei Sins über die dortige Schiffbrücke und die beiden andern Batterien rückten unter dem direkten Befehle des Artilleriebrigadekommandanten mit der Brigade König bei Sins über die dort geschlagene Schiffbrücke. Von der Artilleriereserve wurde die Berner Zwölfpfünderbatterie Nr. 32, Haupmann Moll, zur IV. Division abgegeben, so daß Hr. Oberst Ziegler im Ganzen über 4 Batterien zu disponiren hatte.

Bei Honau waren die drei leichten Batterien vereint in Linie aufgefahren und beschossen nebst der bei Binzmühle aufgefahrenen Zwölfpfünderbatterie die feindlichen Positionen. Nachdem diese geräumt waren, marschirten die ersteren Bat-

terien gemeinschaftlich vorwärts, die Batterie Rust mit der Avantgarde, die Batterien Müller und Schweizer mit der Brigade König und alle drei Batterien begannen ungefähr zu gleicher Zeit das Feuer auf den Feind in der vom Berichterstatter II. angegebenen Stellung. Erst nach dem Rückzug der Solothurner Batterie und lange nachdem sie an der Stellung der beiden andern Batterien vorbei gefahren war, kam die Zwölfpfünderkanonen-Batterie Moll angesprengt und fuhr neben den Batterien Müller und Schweizer, nachdem sie sich links gezogen hatten, auf. Durch dieses Manöver wurde das Artilleriefeuer auf kurze Zeit unterbrochen, aber nur um nachher desto kräftiger wieder fortzufahren. Nach der Einnahme von Gislikon waren die Batterien Müller und Schweizer stets bei der Avantgarde und glaubten bei Root, von wo aus der Feind uns noch einige Kanonenschüsse zusandte, demselben von der neu angenommenen Stellung aus antworten zu müssen. Es kam jedoch nicht wieder zum Gefechte und das Bivouak konnte ungestört bezogen werden.

Noch muß ich bemerken, daß auf der im allgemeinen Berichte des Oberbefehlshabers befindlichen Uebersichtskarte zu den Truppenbewegungen am 23. November 1847, auf der Position zwischen Honau und Gislikon neben der mit Nr. 7 bezeichneten Batterie Moll auch die beiden mit 9 und 10 bezeichneten Batterien Müller und Schweizer billigerweise angemerkt sein sollten, indem sie, wie oben gezeigt worden, zuerst diese Position eingenommen hatten.

Manuel,
gew. Kommandant der IV. Artilleriebrigade.